

K a p i t e l 1

Wofür der Aufschnitt?

Von Andreas bis Gunther

- ⌚ Was haben Goethe & Leonardo da Vinci mit Aristoteles und Empedokles gemein?
- 🎓 Sie waren Anatomen.

Die „Mona Lisa“ und der „Faust“ und damit das wohl berühmteste Gemälde der Welt und eines der wohl wichtigsten literarischen Werke aller Zeiten, wurden von Anatomen geschaffen. Und auch die Elemente Erde, Feuer, Wasser und Luft sowie die Klassen des Tierreichs wurden von Anatomen definiert.

Und ich sage nicht, Leonardo da Vinci und Johann Wolfgang von Goethe seien nicht die eigentlichen Schöpfer dieser Kunstwerke gewesen. Vielmehr behaupte ich, dass Leonardo und Goethe Anatomen waren. Andere dagegen wie der Politiker Christian Lindner oder der Philosoph Noah Yuval Harari sind keine Anatomen und werden wohl leider auch keine mehr. Das hätte aber auch keiner von uns vermutet, nehme ich an. Andere Philosophen wie Aristoteles und Empedokles dagegen erfüllten die Kriterien dagegen schon. Ein Anatom wurde sogar Bischoff,

ein anderer hatte eine Leitungsfunktion in einem Pharmakonzern. Eine erstaunliche Anzahl von Anatomen waren Leibärzte, Lehrer und Berater von Kaisern, Königen, Herzögen, Zaren und Emiren. Und einzelne übernahmen sogar mehrere dieser Funktionen und waren damit Multitalente oder sogar Universalgenies. Zusammenfassend kann man festhalten, dass für zweitausendfünfhundert Jahre viele große Dichter und Denker Anatomen waren oder sich zumindest sehr intensiv mit der Anatomie beschäftigt haben.

Das wirft für mich die Frage auf, warum das heute nicht mehr der Fall ist. Wohl kaum, weil heute alle die Anatomie ihres eigenen Körpers verstehen!

Vielleicht muss ich allerdings ein wenig weiter ausholen, damit Sie meiner Argumentation folgen können. Vor allem, wenn ich aus meinen Ausführungen ableiten möchte, dass die Anatomie zwar sicher nicht über das Schicksal einer Gesellschaft entscheidet, aber immerhin doch der Stellenwert der Anatomie als Teil der Bildung ein guter Indikator dafür ist, wie es um die Wertschätzung von Fakten in dem jeweiligen Land steht. Und wenn diese Hypothese am Ende etwas weit hergeholt ist, dann bleibt hoffentlich wenigstens die Erkenntnis unstrittig, dass für jede und jeden einzelnen von uns die Anatomie des eigenen Körpers tatsächlich höchst relevant ist und Grundkenntnisse der Anatomie für die eigene Gesundheitskompetenz unabdingbar sind.

Fangen wir daher einfach an: Jede Disziplin hat ihre Helden und jede Religion ihre Götter! Michael Jackson war in meiner Jugend der King of Pop und nun ist es vielleicht Elton John. Davor wurde Elvis als King des Rock'n'Roll verehrt. Heute wird Beyoncé des Öfteren mit einer Göttin verglichen. Die Queen of Pop verkörpert inzwischen eher Taylor Swift als Madonna, die diesen Titel verdiente, als ich noch jung war. Taylor Swift wurde 2023 zur Person des Jahres gekürt und konnte sich in diesem Wettbewerb

gegen Präsidenten und Diktatoren durchsetzen. Und auch gegen Barbie, was die Auszeichnung in meinen Augen wieder ein wenig relativiert. Wir Anatomen haben drei solche „Godfathers“, was sich besser und weniger nach Mafia anhört als die deutsche Übersetzung „Paten“ und auch den Stellenwert eher trifft. Zum einen, weil drei eine gute Zahl ist, wie sie vielleicht auch aus Monthly Pythons Film „Ritter der Kokosnuss“ wissen. Zum anderen, weil die Zahl drei in der Anatomie fast allgegenwärtig ist. Meinen Studierenden empfehle ich daher auch, wenn sie in einer Prüfung auf eine Frage keine Antwort wissen und zum Beispiel überlegen, wie viele Teile ein Organ hat, erst mal die Zahl drei in den Raum zu werfen. Drei Abschnitte haben die Speiseröhre, der Magen, der Dünndarm und der Analkanal, um nur mal bei den Abschnitten des Verdauungstrakts zu bleiben. Die Speiseröhre hat auch drei Engstellen. Drei Abschnitte hat auch der Harnleiter...

Wenn man genauer hinschaut, gab es natürlich viel mehr bedeutende Anatomen. Ich werde mich später sogar an einer Top Ten versuchen, da ich früher in meiner Jugend über einige Jahre hinweg die Music-Charts auf Bayern 3 im Radio verfolgt habe. Daran können sie erkennen, dass ich offensichtlich auch schon ein alter Anatom bin. Aber keine Sorge, in den Top Ten komme ich sicher nicht vor. Da ich überhaupt keine noch aktiv im Berufsleben stehenden Anatomen aufzählen werde, kommen auch in den Top Ten tatsächlich nur Anatomen vor, also Männer. Erfolgreiche Anatominnen, wie es heutzutage einige gibt, kennen wir nämlich noch nicht allzu lange. Vor dem zweiten Weltkrieg gab es offenbar keine Frauen in offiziellen Leitungspositionen anatomischer Institute an den Universitäten. Aber einzelne Anatominnen gab es in der Geschichte eben doch und vielleicht würden sie, liebe Leserinnen, Ihre persönliche Bestenliste ja ganz anders zusammenstellen als ich.

Der vielleicht wichtigste Anatom war **Andreas Vesal**, der in seinem Standardwerk von 1543 erstmalig die ganze Anatomie

systematisch und basierend auf eigenen Sektionen von Leichen beschrieben hat. Dabei hat er mit einer Vielzahl von Fehlern aufgeräumt, die sich eingeschlichen haben, weil die antiken Anatomen wie der Großmeister **Galen**, dessen Schriften über dreizehnhundert Jahre lang der Goldstandard waren, keine Menschen seziert hat, sondern Tiere. Vesal wird seitdem als der Begründer der modernen Anatomie angesehen. Daher verwundert es nicht, dass sich heutige Anatomen wie **Gunther von Hagens**, der die Technik der Plastination perfektioniert und damit die Körperwelten-Ausstellungen und das Plastinarium erfunden hat, sich ganz bescheiden gerne in einer direkten Linie zu Andreas Vesal sehen. Übrigens gehört Gunther nicht zu den Godfathers und ist inzwischen eher ein Schausteller als Anatom, was ungefähr dem Unterschied entspricht zwischen einem Betreiber einer Geisterbahn auf dem Jahrmarkt und einer Wissenschaftlerin an einer Universität. Fett gedruckt haben wir ihn, weil alle Anatomen in diesem Buch durch Fettdruck hervorgehoben werden, was also nicht heißen soll, sie wären wichtiger als die anderen genannten Personen wie Christian Lindner, nur so als Beispiel.

Leonardo da Vinci dagegen wird als Anatom unterschätzt und viele von Ihnen hätten ihn gar nicht im Triumvirat der Anatomie verortet. Der Grund ist, dass er es in seiner Hybris und aufgrund seiner Lateinschwäche versemmt hat, sein Anatomiebuch fertigzustellen, und es bis zum Ende des 18. Jahrhunderts dauerte, bis jemand aus der Vielzahl von anatomischen Skizzen schlau genug wurde, um deren Bedeutung für die Wissenschaft im Allgemeinen und unser Fachgebiet im Besonderen zu erkennen. Vielleicht ist es bei Leonardo aber auch einfach so, dass ich seinen Stellenwert für die Anatomie überschätze, weil er unsere Disziplin durch seine anatomischen Studien adelt. Ungefähr wie der späte Johnny Cash, der in seiner Albenreihe „American recordings“ die Aufnahmen vieler Interpreten durch Cover-Versionen auf ein neues Niveau gehoben hat, wie z. B. „One“ von U2 oder

„Personal Jesus“ von Depeche Mode. Gut, werden sie sagen, diese Gruppen waren bereits vorher Superstars. Bei „The Mercy Seat“ von Nick Cave und „Hurt“ von Trent Reznor, dem Mastermind hinter den Nine Inch Nails, war es allerdings sicher so. Und Nick Cave und Depeche Mode interpretieren ihre Songs bei Konzerten seitdem auch anders, mit einem neuen „Spirit“. Vielleicht erhoffe mich daher auch, dass meine Anatomie-Vorlesungen vom Glanz Leonardos profitieren, wenn ich in diesen ein paar Bilder des Altmeisters zeige? Vielleicht schreibe ich auch nur deshalb Anatomie-Bücher, weil da Vinci in dieser Disziplin versagt hat? Ich glaube nicht. Aber, man weiß es nicht; man kann es nicht wissen...

Doch starten wir mal ganz am Anfang. Unser Fach Anatomie ist im Kanon der Fächer eines Medizinstudiums etwas Besonderes. Zum einen rühmen sich die Universitäten heutzutage gerne noch damit, eine fundierte anatomische Lehre mit Präparierübungen anzubieten. Wenn sie mal die Image-Filme ansehen, die manche Hochschule wie auch die Ludwig-Maximilians-Universität auf ihrer Webseite anbieten, könnten sie glatt zu der Annahme verleitet werden, Anatomie hätte einen hohen Stellenwert an einer Universität. Das ist ja eigentlich auch ganz nett und wohl der Bedeutung geschuldet, welche die Anatomie tatsächlich lange für die Universitäten hatte. Tatsächlich ist es allerdings besonders an den forschungsstarken Universitäten meist eher so, dass das Fach Anatomie eine Randerscheinung ist, weil die Fachvertreter der Anatomie nur selten in bedeutendem Ausmaß zum Forschungserfolg beitragen und damit für die Exzellenz-Strategie eher nicht relevant sind, in der die Unis um Gelder der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und das damit verbundene Ansehen buhlen.

Wie passt das also zusammen, dass anatomische Lehre für die Mediziner-Ausbildung und auch für die Gesundheitskompetenz eines jeden einzelnen von uns einerseits hoch relevant ist, wie ich behaupte, und andererseits die Forschung in der Anatomie

aber keine Spitzenklasse ist? Hängt das vielleicht miteinander zusammen? Und war das schon immer so? Diesen Fragen will ich in diesem Buch nachgehen.

In diesem Zusammenhang möchte ich betonen, dass es kein anderes medizinisches Grundlagenfach gibt, das so viele ethische Bezüge hat wie die Anatomie. Zum einen, weil das Leichenwesen in der Anatomie für den Präparierkurs heutzutage unabdingbar ist, da dieser einen zentralen Baustein unserer Lehre darstellt, und es ohne Leichen keinen Präparierkurs gäbe. Zum anderen wird einem die moralische Komponente auch bewusst, wenn man sich mit dem dunklen Kapitel der Anatomie zur Zeit des Nationalsozialismus auseinandersetzt. Damals gab es kein Körperspendewesen und in dieser Zeit wurde es nicht einmal vermisst, weil es plötzlich eher zu viele Leichen in der Anatomie gab. Heute dagegen könnte die Anatomie ohne Körperspenderrinnen und Körperspender, die ihren Körper der Wissenschaft spenden, gar nicht existieren. Da kein Fach der Medizin eine längere Historie hat und über viele Jahrhunderte Medizin und Anatomie untrennbar und nahezu gleichzusetzen waren, kann man sich vorstellen, dass diese moralischen Spannungen öfter in der Geschichte der Anatomie relevant wurden. Heute wie wohl zu jeder Zeit spielt die Auseinandersetzung mit dem eigenen Tod eine nicht unerhebliche Rolle, wenn man sich mit Anatomie beschäftigt.

Das erklärt zumindest den Gruselfaktor, den unser Fach leider immer noch hat. Oder wie meine jungen Mitarbeiter sagen: Anatomie geht immer! Womit sie meinen, dass man mit dem Thema Anatomie als Beruf jeden Small Talk in gesellschaftlicher Runde bestreiten kann. Und was dazu führt, dass viele Anatomen meist nur sagen, sie seien Wissenschaftler oder so. Ich dagegen sage immer, ich bin Anatom, wenn mich einer fragt. Wahrscheinlich habe ich aber bloß nicht so viel soziale Kontakte, dass mir das Thema auf den Geist geht. Oder es liegt an der völligen Belanglosigkeit, mit der ich das sage. Eben so, wie ich es

auch meinen Kindern erklärt habe, als diese noch klein waren und anfingen zu fragen, was ich denn so den ganzen Tag tue.

So, jetzt schauen wir mal, ob Anatomie wirklich so spannend ist wie ich behauptete. Einen kleinen „Disclaimer“ möchte ich noch vorausschicken, wie man heute so sagt, um mich zu exkulpieren, wie es früher auch nicht schöner hieß. Wenn sie historisch gebildet sind und vielleicht Frau oder Mann vom Fach, dann wird ihnen sofort auffallen, dass ich genau das nicht bin. Daher kann es sein, dass manche meiner historischen Beschreibungen ungenau oder auch falsch sind. Dankbar wäre ich, wenn sie mir das schreiben würden, damit ich es womöglich verbessern kann, falls sich eine Gelegenheit bietet. Es handelt sich hier auch nicht um ein wissenschaftliches Buch, da es meinen Ansprüchen an eine gründliche Literaturrecherche nicht gerecht werden kann und ich zur Geschichte aus Büchern zitiere, statt die Originalquellen gelesen zu haben. Das ist wohl auch der Grund, warum ich das Manuskript in den letzten Jahren immer wieder beiseite gelegt habe und dachte, besser bliebe es in einer „Schublade“ und mir der Nutzen für die Leser ohnehin unklar war.

Was ich bieten kann, ist die Sicht eines Anatomen auf die Entwicklungen in meinem Fach und die Bedeutung der Anatomie für uns als Individuen und unsere Gesellschaft. In Gesprächen innerhalb der Zwanglosen Gesellschaft in München (übrigens nicht gleichzusetzen mit der Zwanglos Gastronomie in Berlin, die an der Web-Adresse als Swinger-Club identifizierbar ist) bin ich aber doch zu dem Schluss gekommen, dass sich zumindest für manche junge Anatomin oder Anatom die Lektüre trotz aller Limitationen meiner selbst doch lohnen könnte, da sie ihnen bei der Selbstverortung helfen kann. Als Einstieg in die Materie ist der Text hoffentlich auch angenehmer zu lesen als die anderen Abhandlungen über die Geschichte der Anatomie, die sogar für mich bisweilen zum Gähnen langweilig sind. Das Literaturverzeichnis am Ende der einzelnen Kapitel lässt schnell erkennen, welche Bücher es sich lohnt zu lesen, wenn Sie tiefer in

die Geschichte einsteigen wollen. Allen voran möchte ich dafür das Buch „A History of Human Anatomy“ empfehlen, dessen erste Auflage von dem Anatomen **T.V.N. (Vid) Persaud** bereits 1997 verfasst wurde und für das Persaud eine enorme Zahl an Referenzen gesichtet hat. Da es sich im Folgenden in den meisten Fällen um Sekundärliteratur handelt, die ich zitiere, und keine Primärreferenzen recherchiert habe, ist das Literaturverzeichnis meistens auch recht kurz ausgefallen. Grundsätzlich kann man davon ausgehen, dass alle historischen Inhalte aus den Quellen stammen und nicht von mir beschrieben, sondern hier nur zusammengefasst wurden.

Das Ziel ist also, ein lebendiges Anatomie-Geschichtsbuch zu schreiben und kein wissenschaftliches. Bedenken sie also, ich bin kein Historiker und erst Recht kein Philosoph, sondern nur Anatom, falls sie sich bei der Lektüre denken sollten:

Si tacuisses, philosophus mansisses!